

balismus, ihre Zahl nimmt ständig ab. Ich finde nur noch 10 Stück. Ihre Größe ist nun recht unterschiedlich. Die größeren Tiere halten sich gerne unter faulen Blättern auf. Das Muttertier findet sich auf seinem gewohnten Stammplatz ohne sich um die Jungtiere zu kümmern.

Im weiteren Verlauf war ich dann durch Krankheit sehr an der fortlaufenden Beobachtung der Tiere behindert. Ende September fand ich noch zwei Jungtiere vor. Ihre Größe betrug nun etwas mehr als 6 mm. Die beiden Tiere gingen mir dann auch verloren. Ich hatte vermutlich den Fehler gemacht, sie nicht einzeln zu halten. Das Muttertier lebte bis gegen Ende November 1966, wo es dann seine Lebenszeit beendete.

Besichtigung eines Kalkstein-Naturbogens an der unteren Enns
im Wendbachtal bei Trattenbach, O.Ö.
Von Karl Müllner, Wokralstraße 20, 4400 Steyr

Etwa 20 km südlich von Steyr liegt, eingebettet zwischen den Bergen des Trattenbachtals und dem Bergmassiv der Großen Dirn, das liebliche, stille, naturbelassene Wendbachtal, das nur einen kleinen Kreis heimischer Wanderer bekannt ist und gar erst selten von Fremden aufgesucht wird. Das Tal hat seine eigenen Reize und Gesetzmässigkeiten. Die wenigen, meist alten Häus'chen die das Tal birgt und die sich dem Auge des Wanderers zeigen, sind zum Teil unbewohnt, verlassen und dem Verfall preisgegeben. Früher jedoch war das anders, da wurde nach Eisen gegraben, später der Pecherei nachgegangen oder der Kohlenmeiler gebrannt. Diese Zeiten sind lange vorbei. Nur wenige Familien, es mögen fünf oder sechs an der Zahl sein, fristen heute, weitab vom pulsierenden Leben der Stadt, ihr bescheidenes, kärgliches, naturverbundenes Dasein. Der Mangel an elektrischem Licht, besseren Lebensmöglichkeiten und die fortschreitende Automatisierung wie auch der nagende Zahn der Zeit werden das ihre dazu beitragen, auch dem letzten Bewohner das Leben in dem an Naturschönheiten so überreichen Tal zu verleiden. Verbleiben wird die Sage von Bergbau und Eisengewinnung im Wendbachtal oder das Märchen von der lieblichen, kleinen Hintsteiner-mühle, welche einst an den rauschenden Bergwassern des Wendbaches ihr Tagewerk vollbrachte.

Wir fahren am 24. September 1967 mit dem PKW die Bundesstraße 115 - auch Eisenbundesstraße genannt - das Ennstal flussaufwärts und erreichen nach etwa 25 Minuten den bekannten Fremdenverkehrsort Ternberg. Hier verlassen wir die Bundesstraße, überqueren die neue Ennsbrücke und fahren nun auf der nach Trattenbach führenden Landesstraße weiter. Von Trattenbach, dem beliebten Ausgangsort für viele Bergwanderungen wie zum Schoberstein 1278m, Pfaffenmauer 970m, Gaishörndl 1110m, Kreuzmauer 800m, Beisteinmauer 617m, Hochbuchberg/Grünburgerhütte 1272m, Rehboden 1078m, Kruckenbrett 1100m uam., geht die Fahrt abermals der Enns ent-

lang bis wir nach ungefähr 3 km die Abzweigung in das reizende Wendbachtal erreichen. Am Eingang des Tales sind beiderseits steil emporragende Felsen. Links der schmalen Straße eilt und windet sich das klare, rauschende Bergwasser des Wendbaches dem großen Gewässer der Enns entgegen um sich etwa 100 m talwärts mit ihm zu vereinigen. Ebenfalls linksseitig des Baches sehen aufmerksame Naturbeobachter mehrere bogenartig aufeinanderliegende Gesteinsschichten, die wahrscheinlich durch Verschiebungen in der jüngeren Erdgeschichte entstanden sind. Wir verlassen das Fahrzeug und wandern entlang der schmalen Straße talaufwärts. Hier fallen die mit großem Waldbestand versehenen Bergbänge, welche von Waldschneisen, Berg- und Waldwiesen mit allerlei Sträuchern und üppiger, reichhaltiger Flora durchzogen oder unterbrochen sind, dem Faunisten besonders ins Auge. Die beiden Bachufer werden umrahmt von Pappeln, Haseln, Rüstern, Erlen- und Weidengewächsen und bilden für den bewanderten Entomologen ein reichhaltiges Biotop. Ich möchte hier einige Falter einfügen, die hier beim Wandern gefangen werden konnten: *Papilio podalirius* L., *Apatura iris* L., *Zygaena angelica* O., *Agria tau* forma *melaina* Groß, *Pericallia matronula* L., *Odezia tibiale* Esp. usw.; aber auch Raupen von *Plusia gamma* an *Thalictrum aquilegifolium* und *Plusia variabilis* Pill. an *Aconitum lycoctonum* werden hier gefunden. Leider führt in dieses Tal wie schon eingangs erwähnt keine Stromleitung, erfolgreicher Lichtfang kann nicht betrieben werden. Von den fünf oder sechs bewohnten Häusern gehören drei dem Forst. Eines davon wurde vor einigen Jahren neu adaptiert, ist aber schon heute wiederum dem Verfall preisgegeben. Somit wird ersichtlich, daß in diesem romantischen Tal auch der Forst zu kämpfen hat, Arbeitskräfte für seine forstwirtschaftlichen Belange zu gewinnen.

Nach geraumer Zeit erreichen wir die "Alm" oder das "Hatmannshäuschen" wie es früher genannt wurde. Schattige, vom Nebel eingehüllte, graue Berge umgeben uns. Von der Alm geht die Wanderung über meterhohe Brennnessel und Schierlinggewächse hinauf auf den Pfad der zur "Kametrieß" führt. Die weitere Wanderung führt uns in einigen Schleifen durch einen Waldschlag bis hinauf zur Baumgrenze. Hier führen zwei Steiglein auseinander. Wir haben nun das Gebiet erreicht, wo in früheren Jahren nach Erz gegraben wurde. Nach kurzem Suchen im Fels finden wir zwei Eingänge die in alte Erzstollen führen. Altes zerbrochenes Hauerwerkzeug und eine morsche Leiter zeugen von der Arbeit und dem Brotverdienst früherer Generationen. Vor etwa 7 Jahren habe ich mit dem damaligen sehr betagten Besitzer des "Hatmannshäuschen" gesprochen der mir erzählte, daß noch vor ungefähr 100 Jahren an den Hängen der Großen Dirn (1157m) und im Wendbachtal nach Eisen gegraben wurde, sein Vater in jungen Jahren noch Bergknappe gewesen sei. Das Gespräch gehört heute der Vergangenheit an. Der alte Besitzer des Hauses mag inzwischen verstorben sein, das "Hatmannshäuschen" steht nun, der Natur überantwortet, verlassen und verwahrlost in Tale.

Unsere Wanderung bewegt sich nun auf dem unteren Steiglein geradeaus im Wald entlang weiter, bis wir zu einer zweiten Felsgruppe kommen. Hier verlassen wir das Steiglein und wandern wiederum Richtung Wendbach zu. Nach kurzer Zeit stehen wir vor dem Kalkstein-Naturbogen, dem Ziel unserer Wanderung. Er befindet sich am Rand eines größeren Felsstockes, hat eine Durchgangshöhe von ca. 6 m, eine Durchgangsbreite von etwa 8-10 m; die Fels-

stärke dürfte 2 m betragen.

Es ist ein gewaltiger, erhabener, schöner Anblick, ein Kunstwerk der Natur, vermutlich vor Jahrtausenden geschaffen. Bei klarer Sicht ergibt sich ein herrlicher Ausblick in das schöne Ennstal. Eine halbstündige Rast die wir hier unterhalten, gibt uns Gelegenheit, die Erhabenheit der Natur zu bewundern. Wir verabsäumen dabei auch nicht, wortreich über den geologischen Aufbau der Erde zu diskutieren. Meinungen gibt es gar viele.

Abschließend möchte ich allen Kollegen, die im kommenden Jahr Sammelfahrten in das romantische Wendbachtal unternehmen, den Besuch des Kalkstein-Naturbogen sehr ans Herz legen und ihnen empfehlen, dieses Kleinod der Natur zu besuchen. Es lohnt sich, zumal Flora und Fauna allerlei zu bieten haben und Beides in reichhaltiger Fülle naturbelassen vorhanden ist. Den drei- viertelstündigen Aufstieg vom ehemaligen "Hutmannshäuschen" wird niemand bereuen.

Unsere nachstehende Abbildung zeigt den Durchblick durch den "Naturbogen". Diese Aufnahme täuscht etwas! Infolge des sehr beengten Raumes auf dem Felssteig und eines dahinterliegenden, nicht ungefährlichen Felsabbruches war es nicht möglich, den Naturbogen in das richtige Blickfeld der Kamera zu bringen.



Aufnahme Kollege K. Müllner

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Steyrer Entomologenrunde](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [0009](#)

Autor(en)/Author(s): Müllner Karl

Artikel/Article: [Besichtigung eines Kalkstein-Naturbogens an der unteren Enns im Wendbachtal bei Trattenbach, O.Ö. 46-48](#)